

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Aufnahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin □ Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Politische Wochenschau.

Koschmin, den 18. Februar 1910.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg will nichts mehr von dem „Philosophen-Mantel“, den man ihm als Attribut ebenso beilegte, wie seinem Vorgänger dem Fürsten Bülow zu Beginn von dessen Amtszeit „Büchmanns geflügelte Worte“, wissen, er will Steuermann in der Politik sein. In seiner Begrüßungs-Ansprache beim Festmahle des deutschen Landwirtschaftsrates, auf dem auch Bülow sich als einen agrarischen Kanzler bekannte, hat Herr von Bethmann in Anerkennung der Politik Bismarcks und Bülows um die Landwirtschaft betont, daß er selbst an diesen Bahnen und ihren Zielen festhalten werde, und damit ein bemerkenswertes, wenn auch nicht unerwartetes Bekenntnis für die künftige deutsche Wirtschaftspolitik abgelegt. Allerdings kann diese nicht gut auf andere Geleise übergehen, seitdem sogar England sich anschickt, von den Jahrhundertlang eingehaltenen Pfaden des Freihandels abzuweichen. Gern unterschreiben wird jeder die anerkennenden Worte, die der leitende Staatsmann über die Lichtigkeit des deutschen Landwirtschafts und Bauern sprach, und mit nicht geringerer Genugtuung wird Süddeutschland die offene Erklärung des Reichskanzlers quittieren, daß ihm nichts ferner liege, als gegen süddeutsches Wesen Antipathie zu hegen. Dabei braucht man nur an Bismarcks bekannte Überzeugung zu denken, daß die süddeutsche Bevölkerung für ein espressichtliches Gedeihen des Reiches geradezu unentbehrlich sei. Ohne das Gebiet südlich vom Main wäre Deutschland ohne Einheit. Es ist zu hoffen, daß die energische Stellungnahme Herrn von Bethmanns gegen sensationellen Erkundungen dahin führen wird, diesen sehr überflüssigen Darstellungen den Boden zum guten Teile zu entziehen. Nutzen haben wir gewiß nicht davon!

Die Lebhaftigkeit in der inneren deutschen Politik war diesmal auf das preussische Konto zu schreiben, aber man merkt schon, wie auf den Sturm wieder eine größere Besonnenheit zu folgen beginnt. Die sozialistischen Demonstrationen gegen die neue Wahlrechtsvorlage können auf diese keinen entscheidenden Einfluß gewinnen, das hat die Stellungnahme der politischen Parteien bereits erwiesen. Die einfache Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen will die große Mehrheit der preussischen Landesvertretung nicht mitmachen; sie will wohl, während die Regierung und mit ihr die konservative Partei an dem öffentlichen Wahlrecht festhält, ein geheimes Wahlrecht, aber kein gleiches. Da die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses auch noch von dem ganz konservativen Herrenhaus zu genehmigen sein werden, so bleibt vollständig das endgültige Resultat abzuwarten. Im deutschen Reichstage sind nach dem Stagesgesetz das Arbeitskammer-, Heimarbeiters-, Stellenvermittler-Gesetz und der Toleranz-Antrag des Zentrums beraten, worauf zum Etat des Reichsamts des Innern übergegangen wurde, der alljährlich eine ganze Reihe von Sitzungen in Anspruch zu nehmen pflegt. In den Reichstags-Kommissionen ist mit dem im Vorjahre angekündigten großen Sparen begonnen worden, und alle Details-Ausgaben sind darauf hin einer besonders sorgfältigen Prüfung unterworfen. Ein gut Teil Ausgaben wird dabei gespart werden, und kann es auch, wenn man z. B. hört, daß die Reisefkosten zc. auf hundert Millionen veranschlagt wurden. Gelten darf aber keine einseitige Sparsamkeit, sie muß in allen Verwaltungszweigen in gleicher Weise sich entwickeln, wissen wir doch heute noch nicht entfernt, in wie weit die vorjährigen neuen Reichsteuern wirklich die Summen aufbringen werden, die sie aufbringen sollen. Daraus wird allerdings auch ersichtlich, daß die Klagen über die teuren Preise nicht mit den hohen Reichsaufgaben zu begründen sind, denn nach dem amtlichen Kassenausweis des Reiches ist garnicht so fürchtbar viel mehr Geld eingekommen. Erfreulich sind weitere bessere Meldungen vom Schauplatz der Zollstreitigkeiten. Der mehr als zehnjährige Zwist mit Kanada ist geschlichtet, und auch Frankreich scheint geneigt, bei seinen Zollserhöhungen Abstriche zu machen. Ein Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen zeigt sich auch in den katholischen Wahlkreisen der Zentrums-Partei. Im rheinischen Wahlkreise Wülheim-Wipperfurth hatte eine Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokratie stattgefunden.

Die französische Regierung hat es verstanden, durch sofortige Notstands-Vorlagen die Jeremiaden der von der

Ueberschwemmung heimgefuhrten Pariser zu beschwichtigen. Die wohlmeinenden Leute bei uns, welche „für Paris“ sammeln wollten, kannten eben die französischen Anschauungen in solchen Dingen nicht. Die private Wohltätigkeit, die bei uns eine so große Rolle spielt, ist dort wenig beliebt, man leert nicht gern die eigenen Taschen, sondern läßt viel lieber den Staat sorgen.

Die feierliche Vorlesung der Thronrede zur Eröffnung der ersten Session des neugewählten englischen Parlaments findet in der kommenden Woche statt, und dann beginnt auch die Auseinandersetzung zwischen Unterhaus und Oberhaus. Der Widerstand des letzteren gegen das Budget hatte bekanntlich die Neuwahlen herbeigeführt. Recht unerquicklich bleiben die Verhältnisse nach wie vor im Orient. Die Veteuerungen der griechischen Militärliga, nun endlich für Ruhe und Frieden im Innern sorgen zu wollen, waren entweder nicht ernsthaft gemeint oder aber nicht nachdrücklich genug verwirklicht; jedenfalls ist garnichts besser, alles indessen schlechter geworden.

Eine mißlungene Interpellation.

Im preussischen Abgeordnetenhaus war von national-liberaler Seite eine Interpellation eingebracht worden, in der die Regierung um Auskunft wegen angeblicher Maßregelungen von Beamten wegen ihres Eintretens für die nationalliberale Partei ersucht wird. Die Beantwortung dieser Interpellation durch den Minister des Innern sowie die sich daran anschließende Diskussion haben den untrüglichen Beweis geliefert, daß eine derartige Aktion überflüssig war, und ihr Ausgang hat sich zu einer bedingungslosen Ehrenerklärung und einem überaus ruhmvollen Zeugnisse für die oberste Leitung der Provinz Posen und ihre berufenen Organe, die politischen Beamten des Ostens, gestaltet.

Den Ausgangspunkt der Interpellation bildete eine während des Jahres 1908 stattgehabte Reichstags-Ergebniswahl im Kreise Kolmar-Filchne-Garnikau. Bei dieser Gelegenheit hatte sich eine Anzahl von Beamten abgesondert und im Gegensatz zu dem die Wahlanglegenheiten bisher einheitlich besorgenden und leitenden Deutschen Wahlverein eine nationalliberale Sonderkandidatur proklamiert. Von irgend einer Drangsalierung der betreffenden Beamten kann aber keine Rede sein, und die angeblichen Verabschiedungen und Verletzungen, die aus Anlaß dieser Vorgänge stattgefunden haben sollen, gehören in das Reich der Fabel. Ein Gymnasialdirektor, der an der Ausstellung der nationalliberalen Kandidatur beteiligt war, ist anderthalb Jahre nach dem Wahlkampfe auf seinen Wunsch unter Verleihung einer Auszeichnung in den Ruhestand versetzt worden, weil er sich mit seinen 67 Jahren den Anforderungen des Dienstes nicht mehr gewachsen fühlte, und ein Gymnasialprofessor, der sich ebenfalls in dem erwähnten Sinne betätigt hatte, ist ein halbes Jahr später aus Gründen des inneren Dienstes, weil er als Mitsprachler am Schneidemühlener Gymnasium entbehrlich war, von Schneidemühl nach Bromberg versetzt worden — für den Kenner der Verhältnisse wahrhaftig kein schlechter Tausch. Mit den angeblichen Maßregelungen aber fallen auch alle weiteren Konsequenzen, die man an diese Vorgänge geknüpft hat, haltlos in sich zusammen. Das in Posen einseitig konservativ und gegen die nationalliberale Partei regiert werde, ist ein Hirngespinnst, weiter nichts. Mit Recht hat der freisinnige Abgeordnete Kronsohn, ein gewiß unverdächtigster Zeuge, bei der Besprechung der Interpellation erklärt: „Daß wir in der Provinz Posen ein einseitiges konservatives Parteiregiment hätten unter dem Oberpräsidenten von Balbow, davon kann absolut gar keine Rede sein. Das werden auch die nationalliberalen Parteigenossen des Abgeordneten Friedberg in Posen anerkennen.“

Wahr bleibt an der ganzen Angelegenheit nur dies, daß der Oberpräsident persönlich und durch seine Organe, Regierungspräsidenten und Regierungsräte, den Versuch gemacht hat, den betreffenden Beamten das Stricke und Verderbliche ihres Verhaltens vor Augen zu führen und sie dadurch von diesem Verhalten abzubringen.

Hat die Interpellation somit ihren eigentlichen Zweck verfehlt, so ist sie dennoch zu begrüßen. Die durch sie veranlaßte gründliche und allseitige Beleuchtung der in Betracht kommenden Momente sowie die vollkommene

Herausstellung der Wahrheit in dieser Angelegenheit erscheinen geeignet, auch die letzten Reste von Mißtrauen und Verstimmung, die seit der Kolmarer Wahl in einzelnen Kreisen des Ostens noch vorhanden sein könnten, zu zerstreuen.

Deutsches Reich.

— **Eine Indisposition des Kaisers.** Infolge einer leichten Erkältung muß der Kaiser das Zimmer hüten und sich Schonung auferlegen, zumal die Unpäßlichkeit bereits seit drei Tagen besteht. Die ärztliche Behandlung des Kaisers liegt in den Händen des Generalarztes Dr. v. Berg.

— **Der Reichstag** beriet gestern Donnerstag über den Toleranz-Antrag des Zentrums, Beschränkungen der religiösen Freiheit, soweit solche bestehen, auf dem Wege der Gesetzgebung zu beseitigen. Abg. Fürst zu Loewenstein (Ztr.) führte besonders Klage über eine Beschränkung der Katholiken in Braunschweig. Braunschweiger Geheimer Bez.-Rat Boden gab zu, daß früher die gesetzliche Stellung der Katholiken in Braunschweig nicht ganz geklärt gewesen sei, heute aber sei das alles anders. Abg. Müller-Münning (fr. Vp.) forderte vom Staate, daß alle religiösen Überzeugungen gleichmäßig geachtet werden, was aber den Toleranz-Antrag des Zentrums betrafte, so müsse man ihn von der Hand weisen, weil man wisse, wie weit die Machtgelenke des katholischen Zentrums gegenüber dem Staate gehen. Ueber den Antrag wird in der Freitagssitzung namentlich abgestimmt werden. Die Vorlage betr. Abänderung der Bestimmungen über Lohnbücher und Arbeitszettel wurde nach unerheblicher Debatte in Kommissionsberatung gegeben.

— **Die preussische Wahlrechts-Vorlage in der Kommission.** Die Wahlrechts-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses lehnte gestern Donnerstag einen nationalliberalen Antrag ab, der dahin ging, die Darstellung der Wähler nicht in den einzelnen Stimmbezirken, sondern in Wahlbezirken vorzunehmen, evtl. in Gemeinden mit mehr als 3500 Einwohnern die Einteilung der Wähler einheitlich für die ganze Gemeinde vorzuschreiben. Ebenso wurden abgelehnt: ein Antrag der Freikonservativen, die Maximierungssumme von 5000 Mark auf 2000 Mark herabzusetzen, ein Antrag der Freisinnigen, daß die erste Abteilung mindestens zwei Zehntel, die zweite mindestens drei Zehntel der Wähler enthalten muß, und ein Antrag der Nationalliberalen, daß die erste Abteilung mindestens ein Zehntel, die zweite mindestens zwei Zehntel der Wähler enthalten muß. — Aus der Debatte ist erwähnenswert, daß der sozialdemokratische Redner erklärte, die Sozialdemokratie habe überhaupt nur dann die Möglichkeit, Vertreter in das Parlament zu wählen, wenn die Bezirksabteilung bestehen bleibt. Ein Regierungsvertreter erklärte, die Regierung fälle ihre Entscheidung gegenüber der Einteilung in Stimmbezirke erst dann, wenn sich das Abgeordnetenhause entschieden habe. Bei den Anträgen zur Maximierung wurde der freikonservative Antrag mit allen gegen die 4 Stimmen dieser Partei abgelehnt, der freisinnige Antrag gegen die 5 Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen, und der nationalliberale Antrag gegen die 9 Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen.

— **Die Handwerker und die Wahlreform.** Eine in Berlin abgehaltene außerordentliche Konferenz der Preussischen Handwerkskammern, die von 22 Kammern besetzt war, forderte in einer Resolution, daß das Recht auf Zuweisung in eine höhere Abteilung auch allen den Handwerkern zuerkannt werde, die mit einem Einkommen von mehr als 1500 Mark zur Staatseinkommensteuer veranlagt sind und seit mindestens 10 Jahren im Besitz des Meistertitels sind, sie forderte ferner von der Regierung Schutz gegen die Terrorisierung des Handwerks und schließlich eine Vertretung des organisierten preussischen Handwerks im Herrenhause.

— **Bei der Gewährung von Witwenrenten** im Rahmen der künftigen Hinterbliebenen-Versicherung wird, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, in erster Linie eine Fürsorge für die Waisen eintreten, während eine solche für die arbeitsfähige Witwe zunächst nicht in Aussicht genommen ist.

Kofale und Kreis-Nachrichten.

Kofchin, den 1. Februar 1910.

Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Arbeitsausführung. In der gestrigen Kreis-Ausführung wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst: In der Verwaltungsstreitsache des Gastwirts Jakob Hirsch in Weinau wider die Ortspolizei- und Gemeindebehörde in Borek wegen Erteilung der Genehmigung zum Fortbetriebe der Jacob Neustädtischen Gastwirtschaft in Borek wurde die Klage kostenpflichtig abgewiesen. — In der Verwaltungsstreitsache der Rittergutsbesitzerin Frau Eble von Graebe in Karlsdorf wider den Bezirkskommissar in Borek wegen Aufhebung einer wegepolizeilichen Anordnung zur Instandsetzung des Sommerweges der Pfasterstraße Karlsdorf—Trzenianow wurde die Klage ebenfalls kostenpflichtig abgewiesen. — Der Maurers- und Zimmermeistersfrau Else Dreuer hier wurde die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft in dem von ihr gepachteten Peufertischen Zentral-Hotel erteilt. — Der am 6. Januar d. J. dem „Kofnit“ in Kofchin erteilten Genehmigung zur Anlegung eines Dampffessels wurde die Zustimmung erteilt. — Dem Händler Michael Urbanski in Borek wurde der nachgesuchte Vaudispens verweigert. — Dem Gasthausbesitzer Theophil Wyzieralski in Pogorzela wurde die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft in dem von ihm käuflich erworbenen Sierszulstischen Gasthaus zu Pogorzela erteilt.

Das Kreiserjagdgelände im Kreise Kofchin findet in diesem Jahre vom 12.—17. März statt und zwar: am 12. März in Borek, am 14. März in Pogorzela und am 15., 16. und 17. März in Kofchin.

Städtische Höhere Knabenschule. Mittwoch und Donnerstag revidierte der königliche Gymnasialdirektor Hof aus Krotoschin auf Veranlassung des königlichen Provinzialschulkollegiums zu Posen die hiesige Höhere Knabenschule. Es handelt sich dabei um die Angliederung der hiesigen höheren Knabenschule an das Gymnasium in Krotoschin, die voraussichtlich in Kürze erfolgen wird. Die Schüler werden dann in Zukunft in der hiesigen Schule eine Abgangsprüfung ablegen, die zur unmittelbaren Aufnahme in ein Reform-Gymnasium berechtigt.

Der Volksunterhaltungs-Abend, der nächsten Sonntag, abends 7½ Uhr im Bahrfeldischen Saale stattfindet, verspricht nach dem uns vorliegenden Programm ein äußerst genussreicher zu werden. Männerchöre werden mit Streichquartetten und Rezitationen des Rezitators Winkler aus Posen mit einander abwechseln. Die gesanglichen und instrumentalen Darbietungen der unter der Leitung des königlichen Seminar-Musiklehrers Herrn Hof stehenden Seminaristen sind hier allgemein so als gut bekannt, daß ein weiterer Kommentar wohl überflüssig ist. Von den 21 Rezitationen heben wir nur das Widenbruchstück „Hegensied“, Goethes „Zauberlehrtage“, „Der Handschuh“ von Schiller, „Tragische Geschichte“ von Chamisso hervor. Wilhelm Busch ist allein mit zwölf hübschen Gedichten vertreten. Ein Vorverkauf findet, wie im heutigen Anzeigenteil bekannt gemacht wird, nicht statt. Der Eintrittspreis für alle Plätze einschließlich Programm ist nur auf 20 Pfennige bemessen worden.

„Der dunkle Punkt“, dieses am Sonnabend abend im Bahrfeldischen Saale als Novität über die Breiter gehende Lustspiel, das gegenwärtig an allen größeren Theatern ausverkauft Häuser erzielt, sollte sich auch das Kofchiner Theater-Publikum ansehen, denn von der Leistungsfähigkeit des Posenischen Provinzialtheaters haben die Mitglieder dieser Theatergesellschaft in den beiden vorangegangenen Bühnenwerken „Seiraten oder nicht“ und „Der Hüttenbesitzer“ glänzende Proben ihres Könnens abgelegt. Der „dunkle Punkt“ ist übrigens frei von jeder Zweideutigkeit und hat überall uneingeschränkten Beifall gefunden, ja in einzelnen Städten unserer Provinz ist mehrfach der Wunsch nach Wiederholung des schönen Stückes laut geworden. Wer sich also zu Sonnabend abend noch einen guten Platz sichern will, der entnehme die nummerierten Eintrittskarten im Vorverkauf in der Tuchschen Buchhandlung. — Mit dem reizenden Lustspiel der Doppelfirma Schönthau und Koppel-Elfeld „Komteffe Guckerl“, das sowohl in Besetzung und Darstellung als auch in der Ausstattung als Kabinettstück gelten darf, wird sich das Posenische Provinzialtheater für dieses Jahr verabschieden.

Personalien vom Gericht. Mit der Vertretung des erkrankten Sekretärs Herrn Flemming ist der Justiz-anwarter Herr Bewersdorf aus Kafel beauftragt worden.

Wochentender. Sonnabend, den 19. Februar abends 8½ Uhr im Bahrfeldischen Saale: Gastspiel des Posenischen Provinzial-Theaters: „Der dunkle Punkt.“ Lustspiel von G. Radelburg und H. Presber. — Sonntag, den 20. Februar: Volks-Unterhaltungsabend, bestehend in Männerchören, Streichquartetten und Rezitationen im Bahrfeldischen Saale. — Mittwoch, den 23. Februar: Gastspiel des Posenischen Provinzial-Theaters: „Komteffe Guckerl.“ Lustspiel von Schönthau.

Borek. Nachdem unser Städchen längere Zeit von Feuergefahr verschont geblieben war, erkönten in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wieder die Alarm-signale der Feuerwehr. Es brannte der in der Bahnhofs-straße gelegene Schuppen der Frau Bauunternehmer Schirmer vollständig nieder; einige Wagen und Wirtschaftsgeräte wurden ein Raub der Flammen. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet. — Am 11. d. M. feierten die Wirtsleute Christian Reimann II in Siebenwald das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Gastpflichtversicherung für Feuerwehrmänner der Provinz Posen. Unter Vorsitz des Branddirektors Dr. Hedemann-Posen tagte am Mittwoch in Schneidemühl eine Kommission des Provinzial-Feuerwehr-Ausschusses, die auf

Grund des Beschlusses des Provinzial-Feuerwehrausschusses vom 5. d. M. nach eingehender Besprechung beschloß, eine Gastpflichtversicherung für sämtliche Berufs- und Pflichtfeuerwehrmänner der Provinz abzuschließen. Von den Mitgliedern der Wehren dürfte diese Maßnahme aufs freudigste begrüßt werden, die zugleich auch dazu beitragen wird, die Feuerwehrrache in der Provinz noch mehr zu fördern. Die Kommission empfahl auch die Gründung einer Sterbekasse für sämtliche Feuerwehrmänner der Provinz.

Beherzigenswerte Winke zur nationalen Jugend-erziehung gab in einer Berliner Versammlung Generalfeldmarschall Graf Haeferer. Graf Haeferer trat energisch ein für die obligatorische Fortbildungspflicht ohne jede Einschränkung in Stadt und Land. Die Einführung des obligatorischen Turn- und Schwimmunterrichts, verbunden mit Turnspielen, Märchen und Ausflügen an einem Nachmittag der Woche, sei ein unerläßliches Gebot der Erhaltung und Kräftigung der jugendlichen Körper. Die Fortbildungsschule müsse auch eine nationale Erziehungsanstalt sein. Das lenke auch den Blick auf das Lehrmaterial. Auf die Herzen der gewerblichen Jugend zu wirken, seien nur im praktischen Leben erprobte und erfahrene Männer mit möglichst hoher Bildung und unverfälschter Liebe zu der ihr anvertrauten Jugend geeignet.

Warnung vor der Auswanderung Deutscher in das brasilianische Bahnbaugebiet. Nach neueren Mitteilungen haben sich die Angaben über die ungünstigen Gesundheits- und Verpflegungsverhältnisse der an der Baustrecke der Madeira-Flamoro-Bahn in Brasilien beschäftigten Arbeiter bestätigt. Da nach einem Gerüchte aus Para neuerdings wiederum im ganzen 5000 Arbeiter aus Deutschland nach Brasilien für diesen Bahnbau eingeführt werden sollen, wird vor der Auswanderung Deutscher zu dem bezeichneten Bahnbau angefaßt der sehr ungünstigen klimatischen Verhältnisse und Arbeits-Bedingungen wiederholt dringend gewarnt.

Kofales Allgemeines.

Beurlaubung von Eisenbahnarbeitern zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Von dem Minister der öffentlichen Arbeiten war für das Jahr 1909 bei den Eisenbahndirektionen die Aufstellung einer Statistik über den Umfang der Beurlaubung von Eisenbahnarbeitern zu landwirtschaftlichen Arbeiten angeordnet worden. Nach deren Ergebnis sind im Bereich der preussisch-heftischen Staatsbahnverwaltung im Kalenderjahr 1909 insgesamt 7275 Anträge auf Beurlaubung von Eisenbahnarbeitern zur Frühjahrsbestellung oder zu den Erntearbeiten gestellt worden, von denen 6937 Anträge durch die Beurlaubung von 5814 Arbeitern mit zusammen 34620 Urlaubstagen befriedigt werden konnten. Außerdem sind 31874 Eisenbahnarbeiter zur Versorgung der eigenen Landwirtschaft an insgesamt 211517 Tagen beurlaubt worden. Aus diesen Zahlen geht hervor, in wie entgegenkommender Weise die Eisenbahnverwaltung bemüht ist, den Wünschen auf Ueberlassung von Arbeitskräften in den drängendsten Arbeitszeiten der Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Die wenigen Fälle, in denen die Anträge nicht berücksichtigt werden konnten, sind wohl lediglich auf eisenbahndienstliche Rücksichten zurückzuführen.

Zum Oberstaatsanwalt am Oberlandesgericht in Posen ist der Erste Staatsanwalt Biplaff aus Posen ernannt worden. Herr Biplaff ist ein Sohn der Provinz Posen.

Ein hochinteressanter Versuch. In Elberfeld ist nach Zeitungsberichten zum ersten Male in Deutschland an einer höheren Lehranstalt der Versuch gemacht, eine Schülerelbstverwaltung durchzuführen zur Belebung des freiwilligen Gehorsams und der Selbstverantwortlichkeit der Schüler. Sie beruht auf einer Schulordnung, nach der alle Klassen von Sexta aufwärts einen Vertrauensmann durch Stimmzettel wählen, der für die Klassenhygiene — Reinlichkeit, Lüftung, Temperatur — zu sorgen hat und alle Wünsche der Klasse seinem Ordinarius gegenüber zum Ausdruck bringt. Bei Abwesenheit des Lehrers sorgt er durch Ermahnung für Ruhe und Ordnung; er ist der Vertrauensmann der Lehrer und Schüler zugleich. Die Vertrauensmänner von Obertertia aufwärts bilden einen Ausschuss, dessen Aufgabe die Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung und Sauberkeit auf den Gängen und auf dem Schulhofe ist. Der Ausschuss verteilt im Einvernehmen mit dem Direktor die einzelnen Plätze oder Gänge unter seine Mitglieder. Er wählt einen Diakon, dessen Aufgabe es ist, die Wünsche der gesamten Schülerschaft dem Direktor zu übermitteln. Außerdem wählt jede Klasse in geheimer Wahl einen Schriftwart, der eine Chronik der Klasse führt, einen Verwalter, der das Inventar der Klasse unter sich hat, einen Bücherwart und einen Klassenbuchführer. Am Schlusse jedes Tertials unterliegt die Amtsführung der Begutachtung durch die Klasse und die Lehrer; das Ergebnis wird in der Chronik vermerkt. Ueber die Tätigkeit des Ausschusses der Vertrauensmänner urteilen der Direktor und das Lehrerkollegium. Bei den Schulstrafen, die in Ehrenstrafen — darunter der Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts, — Freiheitsstrafen, stille Entfernung und Ausschließung von der Anstalt bestehen, wird das Prinzip der bedingten Verurteilung zur Anwendung gebracht. Die Erfolge mit dieser auf der Selbstbetätigung der Schüler beruhenden Schulordnung werden von Kennern der Anstalt als ganz ausgezeichnete erklärt.

Neue Postkarten. Auch bei den amtlichen Postkarten soll nunmehr gemäß des Beschlusses des letzten Postkongresses in Rom die linke Hälfte der Vorderseite dem Absender für schriftliche Mitteilungen freigegeben werden. Sie erhalten ebenfalls, wie es bei den Ansichtspostkarten der Privatindustrie schon seit längerem üblich

ist, einen senkrechten Trennungstrieb. Das Muster für diese Formulare ist jetzt vom Reichspostamt endgültig festgesetzt worden und der Reichsdruckerei zur Herstellung der Karten zugegangen. Der senkrechte Trennungstrieb kommt 6,3 Zentimeter rechts vom linken Rande zu stehen. Da die Postkarten 14 Zentimeter breit sind, so wird also nicht ganz die Hälfte für Mitteilungen freigegeben. Der Ausdruck „Postkarte“ fällt aber nicht mehr auf den linken Teil der Postkarte für die Mitteilungen, sondern kommt rechts von dem Trennungstrieb zu stehen. Diefelbe Anordnung erhalten die Weltpostkarten zu 10 Pfennig.

Gerichtssaal.

Schöffengericht des königlichen Amtsgerichts.

Kofchin, den 17. Februar 1910.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Hoffmann. Schöffen: Gemeindevorsteher Emil Stelzer (Siebenwald) und Aderbürger Busza (Pogorzela). Anwalt: Bürgermeister Jahnke. Protokollführer: Justiz-Anwarter Bewersdorf. Dolmetscher: Assistent Rutowski.

Zwei „Nitter der Landstraße“, die am liebsten der Arbeit aus dem Wege gehen, dafür aber die Wildtätigkeit ihrer Mitmenschen in Anspruch nehmen, wurden heute auf längere Zeit unschädlich gemacht. Am 8. Februar d. J. wurde der aus dem Kreise Schildberg stammende landwirtschaftliche Arbeiter Johann Klaura und tags darauf der Fleischer Johann Schlossarczyk aus dem Kreise Lublink in Borek bei Ausübung ihrer Lieblings-Beschäftigung erlappt. Die beiden professionierten Bettler und Landstreicher, die in diesem milden Winter jederzeit Arbeit finden konnten, wenn sie nur ernstlich wollten, wurden zu der höchst zulässigen Strafe — 6 Wochen Haft und Ueberweisung an das Arbeitshaus — verurteilt.

Das verkannte Zehnmarkstück. Daß es noch erwachsene Leute gibt, die, obwohl sie im Deutschen Reiche aufgewachsen sind, noch nie ein Zehnmarkstück gesehen haben, sollte man kaum für möglich halten, und doch ist es so, wie nachstehender Vorfall deutlich beweist. Die 69 Jahre alte Ortzarznei Barbara Kowalska von hier, eine Trunkenboldin, die viele Strafen wegen Bettelns, Landstreichens und Diebstahls auf dem Kerbholz hat, konnte am 12. November v. J. ihrem inneren Drange zum Betteln nicht widerstehen und ging nach Staniowo — „sechten“. Auch die Lehrerswitwe Szymczak tat ihre milde Hand auf und gab der Alten anstatt einer Kupfermünze verfehentlich ein Zehnmarkstück. Erst abends bemerkte die Zeugin S. ihren Verlust und ging der Sache auf den Grund. Wachtmeister Szych hatte festgestellt, daß die Kowalska der Jacobinischen Gastwirtschaft einen Besuch abgestattet und das verhängnisvolle Goldstück auch als Kupfergeld in Zahlung gegeben hatte. Die Trunkenboldin hatte sich für 5 Pfg. Schnaps geleistet. Die herbeigeholte Geschäftsinhaberin gab der erstanten alten Frau 5 Mark heraus und das übrige Geld behielt sie wegen einer angeblichen Warenschuld. Die Folge dieser Angelegenheit war eine Anklage gegen die Kowalska wegen Bettelns und Unterschlagung, während gegen die Gastwirtin, die auch noch in zwei anderen Fällen in ihrem Schanklokale Trunkenbolde gebuhlet hat, eine Anklage wegen Uebertretung der diesbezüglichen Oberpräsidial-Berordnung und wegen Hehlerei erhoben worden war. Die Verhandlung endete mit Verurteilung der Angeklagten Kowalska wegen Bettelns zu 1 Woche Haft und wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängnis. Das Gericht hatte angenommen, daß das Delikt der Unterschlagung in dem Augenblick vollendet war, als der Angeklagten Kowalska 5 Mark herausgegeben wurden; sie hätte aufmerksam werden müssen, daß sie nicht 1 Pfg. sondern 10 Mark in Zahlung gegeben hat. Ihre Pflicht wäre es gewesen, zu der Zeugin S. hinzugehen und den Irrtum aufzuklären. Die Angeklagte K. habe aber zunächst erst geleugnet. Gegen die Mitangeklagte S. konnte das Gericht nur eine Uebertretung der in Frage kommenden Oberpräsidial-Berordnung in 2 Fällen feststellen, die ihr mit Rücksicht auf ihre früheren gleichartigen Uebertretungen 60 Mark Geldstrafe einbrachte.

Ohne Prüfungszugnis hatte der Schmied Slowronski in Kofchin poln. Hausland am 19. November v. J. das Aufbeschlaggewerbe ausgeübt. Um Strafmaßung zu erzielen, hatte Sl. gegen den auf 30 Mark Geldstrafe lautenden Strafbefehl gerichtliche Entscheidung beantragt mit dem Erfolg, daß die Strafe mit Rücksicht darauf, daß ein Akt der Not in Frage kommt und S. sich in unglücklichen Vermögensverhältnissen befindet, bis auf fünf Mark ermäßigt wurde.

Bei Vornahme einer Pfändung bei der Arbeiterfrau Anna Rogowicz hier, gerieten die beiden hiesigen Polizeibeamten mit der Frau in einen Wortwechsel. Der Vollziehungsbeamte F. war mit der Frau nicht fertig geworden und hatte sich den Polizeiwachmeister als Zeugen herbeigeholt. Gegen die Frau A. war Anklage wegen Verleumdung erstatet worden, weil sie die Polizei mit Lieben verglichen hatte. Das Gericht hatte aber Kompensation eintreten lassen, weil auch seitens der Beamten der Ausdruck halbtätiger Ziegenbock gefallen war. Die Angeklagte Rogowicz wurde für straffrei erklärt und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last gelegt.

Von der Anklage der Verleumdung freigesprochen wurde der Landwirt Johann Wasznanski aus Weißhof. Er soll den Zeugen Wacker, der ihm angeblich bei Ausübung der Jagd auf seinem Roggenfelde Schaden zugefügt hat, beleidigt haben. Mit Rücksicht auf das freundschaftliche Verhältnis und weil der Beleidigte der einzige Zeuge ist, hatte das Gericht es vorgezogen, den Angeklagten freizusprechen.

Aus Provinz und Reich.

Koschmin, den 18. Februar 1910.

Jaroffhin. Fürst Radolin, der deutsche Botschafter in Paris, hat einen schweren Verlust erlitten. In Wiesbaden ist nach langen Leiden im Alter von 46 Jahren sein Sohn, Graf Alfred, gestorben.

Mordverdacht. Bei der Wirtstochter Viktoria J. in Cilez wurde, wie den Pos. Neuest. Nachr. berichtet wird, infolge Spielens ihres 4-jährigen unehelichen Kindes mit Feuer ein Stubenbrand entzündet. Die Nachbarn, welche zur Hilfeleistung herbeieilten, entdeckten beim Retten der Gegenstände in einem Korb eingewickelt die Leiche eines Kindes, die J. bereits am 13. Januar geboren und in der Stube versteckt hielt. Eine Gerichtskommission leitete die Untersuchung ein. Da der Verdacht des Mordes nahe liegt, wurde die J. verhaftet und in das hiesige Gefängnis übergeführt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat, die J. bestreitet dies aber. Bemerkenswert ist, daß vor etwa zwei Monaten die Schwester der Viktoria J. ihr unehelich geborenes Kind ebenfalls bei Seite schaffen wollte.

Bleschen. Zum Geständnis des Boguslawer Raubmörders. Der Untersuchungsrichter beim Amtsgericht in Bleschen Dr. Kafemeyer und der Kriminalkommissar Marschall aus Posen mit vier Zeugen waren am Sonntag zur Gegenüberstellung des Mörders nach Vendin gereist. Das „Blesch. Kreisbl.“ erfährt darüber folgendes: Der Untersuchungsrichter Dr. Kafemeyer und der Kriminalkommissar Marschall sowie die vier Zeugen sind von den russischen Behörden, besonders vom Kreisrichter Baron von Wirbach, äußerst freundlich aufgenommen worden. Nach vierstündigem Verhör seitens des russischen Richters wurde der Mörder von Dr. Kafemeyer in ein Kreuzverhör mit den Zeugen genommen. Er erklärte nach Vorhaltung des Beweismaterials, nachdem ihm die Photographien der Ermordeten gezeigt wurden, das große Verdrückte Uniform vorgelegt worden war, daß er alles gesehen wollte. Er erzählte: „Ich allein habe den Mord ausgeführt. Wasilewski wollte mich am Donnerstag schon entlassen und mich nach Bleschen fahren, doch hat ich, noch in der Nähe auf der Bank übernachtet zu dürfen, weil es dort wärmer sei. Eine Axt und ein Messer hatte ich mir schon bereit gelagert. Ich machte Licht. Zuerst erschlug ich W. mit der Axt, dann dessen Frau im Schlafe. Das jüngste Kind war erwacht, ich erschlug es ebenfalls. Dann ging ich in die Stube des alten Soldaten, den ich gleichfalls im Schlafe erschlug. Das älteste Mädchen war erwacht und schrie, auch sie tötete ich durch Krähhe und Messerschläge wie dann die anderen. Dann wusch ich mich, zog die Sachen des W. an und nahm dessen Krümmernägel, die Uhr usw., durchwühlte alle Schübe und fand 74 Mark; die mit Blut besudelte Uniform versteckte ich im nahen Getreidekober. Ich ging nach Gernin, kaufte mir dort einige Sachen, gab Schulkindern, die ich auf dem Wege nach Bieruszycki traf, etwas Geld und fuhr dann von Kallin über Bleschen nach Kreuzburg, von da nach Kratau. Am 5. Dezember kam ich nach Beuthen, wo ich bis zum 5. Februar arbeitete. Dort wollte ich einen Direktor, bei dem ich viel Geld sah, ermorden, doch wurde ich in meinem Vorhaben gestört.“ Dieses Geständnis beweist recht klar, wie richtig die Vermutungen und Schlüsse des Untersuchungsrichters Dr. Kafemeyer waren, die es ermöglichten, diese Bestie in Menschengestalt, an deren endlicher Ergreifung vielfach gezwweifelt wurde, der irdischen Gerechtigkeit zu überliefern.

Koschmin. Eine von Interessenten einberufene Versammlung erklärte sich einstimmig für eine Umwandlung der städtischen höheren Schule in ein Reformgymnasium. Die Umwandlung soll schon zum 1. April d. J. erfolgen.

Schniegel. Mit donnerähnlichem Krachen zersprang Montag mittag in der Wohnung des Aufsehers Stephan Kuska in der Eichwaldstraße ein Kachelofen. Die Frau des Kuska war mit dem Zubereiten des Mittagessens beschäftigt und hatte Kohlen nachgelegt, als gleich darauf der Ofen zersprang. Die Explosion war so gewaltig, daß die eisernen Kachelöfen, Eisenteile des Ofens und die Kacheln in kleine Teile zersprangen und große Verheerungen in der Wohnung anrichteten. Angenommen wird, daß sich in der Kohle Explosivstoffe befunden haben. Die Ehefrau des Kuska ist infolge des Schrecks schwer erkrankt.

Kosmar i. P. In der Nachbarstadt Margonin konnten, wie die Kosm. Kreisztg. schreibt, die Stadtväter die Kommunalsteuern für 1910 trotz Kinderprivileg und Erhöhung der Lehrergehälter um volle 55 Prozent herabsetzen. Dieser Fall dürfte im ganzen Reich wohl einzig dastehen. Glückliches Margonin!

Tremellen. Hier herrscht nach Zeitungsberichten eine eigenartige „Epidemie“. Vor einiger Zeit hat sich ein Fleischermeister für 150 Mark und eine Färse den Schnurbart abrasieren lassen. Vor ungefähr 4 Wochen ließen sich drei hiesige Händler infolge einer Wette für je 20 Mark die Bärte abnehmen. Dieser Tage ließ sich ein Arbeiter für 4 Mark Gesicht und Kopf rasieren und am Freitag zahlte ein Händler an 11 Männer für dieselbe Geldentat insgesamt 62 Mark.

Snefen. Ein falscher Hundertmarkschein wurde hier angehalten und der Polizei übergeben. Er hat die Nummer 6185041 A. und unterscheidet sich von dem echten Schein in dem Worte Legitimationz statt s.

Berlin. Beim Zahnziehen plötzlich gestorben ist der Freis. Btg. zufolge die 42 Jahre alte Schlosserfrau Anna Bergmann aus der Dolziger Straße. Die Frau begab sich zu einem Zahnarzt, um sich drei Zähne ziehen zu lassen. Der Vorschrift gemäß zog der Zahnarzt zur Markose einen andern Arzt zu. Die Frau konnte aber nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt.

Winden. Sein Weib erschlagen. Der im benachbarten Stemmer wohnhafte Arbeiter Heinemann, der öfter mit seiner Frau in Streit geriet, kam mit dieser wiederum in Streit. Im Laufe desselben schlug er mit einem Spazierstock auf sie ein und traf sie mit der spitzen Hirschhornkrücke so unglücklich in die Brust, daß sie sofort tot hinfiel.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Erfolg der Frau Curie. Ueber eine wichtige Entdeckung auf dem Gebiet der Chemie berichtet der Berliner „E.-M.“. Danach soll es der Madame Curie in Paris, die gemeinsam mit ihrem verstorbenen Gatten die berühmten Untersuchungen über Radium und die Radiumstrahlen gemacht hat, gelungen sein, ein Zehntel Milligramm Polonium zu isolieren. Die Umgestaltung des Polontiums in Helium und in einen noch unbekanntem Körper, der vielleicht Blei ist, vollzieht sich außerordentlich rasch. Frau Curie brauchte etwa 5000 Kgr. Pechblende, um ein Zehntel Milligramm Polonium zu gewinnen, dessen Vorhandensein etwa 5000 mal seltener ist als das des Radiums. An Radioaktivität wird das Radium vom Polonium weit aus übertroffen.

Buntes Allerlei.

Grandiose Reklame. Die Reklame folgt dem Menschen, wenn der Mensch unter Tag hinabsteigt, wird auch die Reklame unterirdisch. Man weiß, daß die elektrische Bahn, die den Untergrund von Paris nach allen Richtungen hin durchquert, aus sechs großen Linien besteht, und daß auf einer im Bau begriffenen siebenten Linie in den ersten Monaten des Jahres 1911 der Betrieb eröffnet werden wird. Es handelt sich im ganzen um 130 km doppelgleisiger Untergrundbahn mit etwa 150 Stationen und 110 Zügen, die von 6 Uhr morgens bis nach Mitternacht ohne jede Unterbrechung in Bewegung sind. Die Volksmassen, die sich „in die Eingeweide der Stadt“ ergießen, und von denen man annehmen kann, daß sie sich alle zehn Minuten vollständig erneuern, können nun auf den Seitenwänden des Riefendarmes fortwährend das mit phänomenalen schwarzen Buchstaben auf gelbem Grund gedruckte Wort: „Dubonnet“ lesen. Der Zug mag noch so schnell dahineilen, das Wort entgeht doch keinem Auge, und wer es nicht deutlich sieht, muß schon halb blind sein; ist es doch auf der gegenwärtig im Betrieb befindlichen Bahnstrecke von 90 Kilometern in immer gleichen Dimensionen alle zehn Meter auf die Wand geklebt, und zwar immer zu beiden Seiten des Geleises. Wer auf der Untergrundbahn eine längere Fahrt zu machen hat, fühlt sich von dem Worte geradezu hypnotisiert, so daß er kaum noch an etwas anderes denken kann. Man hat ausgerechnet, daß es auf den Wänden der unterirdischen Stadtbahn nicht weniger als 18000mal gedruckt steht. Die Firma Dubonnet ließ sich die Druckfarbe allein 80000 Franks kosten und zahlte den Malern, die die Wände mit dem für den „Laien“ ganz rätselhaften Worte verzierten, nicht weniger als 26000 Franks Arbeitslohn; 250000 Franks forderte und erhielt die Untergrundbahn-Gesellschaft dafür, daß sie sich verpflichtete, auf der Bahnstrecke zehn Jahre lang keine andere als die erwähnte Reklame zu dulden, und 12000 Franks pro Jahr wurden von der Firma als laufende Ausgaben für die Unterhaltung und Wiederauffrischung des Wand-schmuckes ausgezahlt. Alles in allem hat also der Groß-industrielle für die Ermächtigung sich und seinen Namen in den Tunneln der unterirdischen Bahn dem Gedächtnis seiner Zeitgenossen einprägen zu dürfen, rund eine halbe Million ausgeworfen. „Dubonnet! Dubonnet!“ Was ist das? Die Wände der Untergrundbahn sagen es nicht; aber der Bürger, der mit diesem Wort im Sinn wieder ans Licht tritt, wird sicher die Deutung des Wortes sofort aus der ersten besten Zeitung zu erfahren suchen, und er wird sie erfahren, denn alle Zeitungen Frankreichs tun der Welt kund und zu wissen, daß der Ruf oder der Wermut oder die Seife sowie jeder andere Artikel, der mit dem Worte „Dubonnet“ signiert ist, unübertroffen dasteht und auf Erden nicht seinesgleichen hat. Ohne den Journalismus wird die grandiose unterirdische Reklame so gut wie nichts bedeuten: ein unverständliches Wort, das ganz nutzlos mit einer halben Million Franks in den Untergrund von Paris geworfen wäre. Was ist dieses Wort aber mit Hilfe der Zeitung? Eine Goldgrube, die ihrem glücklichen Besitzer jährlich eine Million Rente abwirft!

Ein dankbarer Operettenkomponist ist Herr Leo Fall, dessen Operette „Die geschiedene Frau“ bekanntlich in einer Stadt einen ganz besondern Erfolg hatte, in Blauen i. V. nämlich, wo ein weiser Stadtrat dem Stadttheater das Werk als unmoralisch verbot. Aber der Direktor des Hauses war hartnäckiger, als die Stadtväter geahnt haben mögen. Er sagte sich: Kannst Du die Operette nicht im städtischen Theater auführen, so gehst Du damit auf — privaten Boden. Und er führte die „Geschiedene Frau“ mit seinem Ensemble in einem anderen Stadttheater Blauens auf. Hier erzielt nun das muntere Werk seit Wochen bereits ausverkaufte Häuser. Der Komponist Fall, der auf diesen Triumph in der vogtländischen Stadt sicher nicht mehr gerechnet hatte, war so entzückt von dem unter so schwierigen Umständen erzielten Sieg seiner Operette, daß er den Blauerer Musikern ein Zeichen seiner besonderen Dankbarkeit schuldig zu sein glaubte. Er stattete diesen Dank ab, indem er alle Mitwirkenden mit sinnigen Geschenken bedachte: Den Damen schickte er kostbare seidene Regenschirme, die die Inschrift: „Man steigt nach! Leo Fall 1910“ trugen, den Herren aber — Schlafwagenbillets erster Klasse von Blauen nach Wien, mit der Bitte, zu ihm zu fahren und in seinem Heim dort sein Gast zu sein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Koschmin.

Sonntag, den 20. Februar 1910 (Dom. Reminiscere) vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls; 12 Uhr: Taufen.
Montag, den 21. Februar 1910 abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Freitag, den 25. Februar 1910 nachmittags 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Evangelische Gemeinde zu Pogorzela.

Sonntag, den 12. Februar 1910 (D. Reminiscere) vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahls; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: allgemeiner Gottesdienst; 6 Uhr: Familienabend in der evangelischen Schule Guminig.
Donnerstag, den 24. Februar nachmittags 3 Uhr: dritte Passionswochenandacht.

Handelsnachrichten.

Vericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Posen vom 8. bis 14. Februar 1910.

Preis	Weizen	Roggen	Safer
Posen	229	158	155
Bromberg	227-231	158-160	—
Pissa	221-225	151-155	153-155
	Weizen	Roggen	Safer
Danzig	228-235	164-166	157-166
Stettin	—	—	—
Breslau	225-229	150-157	153-159
Berlin	225-228	161-164	163-173

Städtischer Viehhof Posen.

(Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungs-Kommission.)

Am 16. Februar 1910 waren aufgetrieben: 117 Rinder, 820 Schweine, 372 Kälber, 68 Schafe, — Ziegen und 345 Ferkel. Zusammen 1722 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht bei: A. Ochsen: a) vollfleischige 00-00 Mk., b) junge, nicht ausgemästete Ochsen 35-36 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30-33 Mk., d) geringe 24-27 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige 00-00 Mk., b) vollfleischige, jüngere 00-00 Mk., c) mäßig genährte 30-31 Mk., d) gering genährte 24-27 Mk. C. Ferkeln, Rube: a) vollfleischige 00-00 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Rube 34-35 Mk., c) ältere, ausgemästete Rube 30-32 Mk. Jungvieh (Ferkel): a) ältere, ausgemästete Rube 30-32 Mk., b) beste Saugkälber 50-63 Mk., c) mittlere Mastkälber 38-44 Mk. Schafen: a) jüngere Mastschaf 00-00 Mk., b) ältere Mastschaf 30-32 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergschafe) 00-00 Mk. Schweinen: a) Ferkel 55-57 Mk., b) vollfleischige 64-66 Mk., c) fleischige Schweine 50-52 Mk., d) Sauen 45-50 Mk. Mischfäßen: I. Qualität 00-00 Mk., II. Qualität 00-00 Mk., III. Qualität 150-210 Mk. Mittelschweinen (Käuser) für das Stück: 36-60 Mk., Ferkeln für das Paar 24-42 Mk.

Für Braugerste wurden gezahlt in den Kreisen: Posen 148, Pissa — Mk.

Für Stroh (kurz) wurde per 100 Kilogramm gezahlt in dem Kreise Bromberg 3,60-4,40 Mk.

Trockenartefeln in Käufers Säcken, frei Station in Markt für 50 kg. Haden: Pogorzelo bei Wroblewo, Station Bronke 5. Febr. 8,10 (bez.), Koschmin Station Posen 21. Jan. 7,40 (bez.), Nombshin Kreis Wągrowitz Jan. 7,75 (bez. Febr.), 7,90 (bez. März) 7,90 (bez. April).

Standesamt Koschmin.

Vom 11. bis einschliesslich 17. Februar 1910.

Geburten: Sohn: Fleischermeister Markus Felbowicz hier Arbeiter Johann Kostuj, Alt-Obra. Arbeiter Adalbert Dykoik hier. Wirt Johann Wostok, Grembow Abbau. — Tochter: Arbeiter Josef Nitschke, Serafinow. Unverehelichte M. K., Goscielowo. Arb. Johann Marcizak, Magielka. Arbeiter Peter Rachwalski hier. Arbeiter Franz Marcinkowski hier. Wirt Franz Wolniak, Kaniewo. Sterbefälle: Arbeiter Andreas Dabrowski Kaniewo, 36 J. Kunigunda Król Borzeucice, 2 J. Arbeiterin Rosalia Galewska Galewo, 69 Jahre. Auszöglerfrau Wilhelmine Hansch Lipowice, 63 Jahre alt.

Standesamt Borek.

Vom 11. bis einschliesslich 17. Februar 1910.

Geburten: Sohn: Wirt Peter Kolacki, Bruczkow. — Tochter: Wirt Anton Kramarczyk, Bruczkow. — Zwillingpaar: Wirt Michael Kordus, Skokow. Sterbefälle: Auszöglerin Katharina Szczepaniak, Walerianowo 83 Jahre. Heinrich Willy Reimann Borek, 18 Tage alt.

Standesamt Pogorzela.

Vom 11. bis einschliesslich 17. Februar 1910.

Geburten: Sohn: Arbeiter Kasper Kulsk, Weizenau. Maschinist Maximilian Karzkowiak, Pogorzela Gut. Arbeiter Anton Pabich, Stawy Vorwerk. — Tochter: Arbeiter Jakob Makowski, Pogorzela. Dienstmagd Marie Przybyzewska, Pogorzela. Sterbefälle: Anton Szymczak Bulakow Abbau, 5 Mon.

Jahrmärkte.

Am 21. in Posen. 22. in Rogasen, Schwarzenau, Sulmier-schütz, Wollstein. 23. in Posen. 24. in Adelnau, Bartschin, Landsberg a. W., Pienne, Wirsitz. 25. in Posen.

Reklame-Teil.

„Nord und Süd“, die vor 33 Jahren von Paul Lindau gegründete Zeitschrift, die seit dem letzten Herbst in illustrierten Halbmonatsheften erscheint und in dieser verjüngten Form den Kreis ihrer Freunde stetig erweitert, feiert mit dem soeben erschienenen Februarhefte das Jubiläum ihrer 400. Nummer. Eine große Zahl von hervorragenden Mitarbeitern der Zeitschrift hat sich zu diesem Jubiläum mit Gratulationsbeiträgen eingefunden; an ihrer Spitze steht Paul Lindau selbst, der eine eigenartige Gabe darbietet: ein bisher unveröffentlichtes Gedicht, das Theodor Fontane vor 25 Jahren zum 100. Feste von „Nord und Süd“ einhandte, das aber, wie Lindau auseinandersetzt, aus allerlei Gründen damals nicht zum Abdruck kam. Von den anderen Festgaben seien erwähnt die von Geheimrat von Pöschinger (eine Reminiscenz an die Zeit der schweren Erkrankung Kaiser Friedrichs im Juni 1887), von Rudolf Eucken, Gustav Falke, M. G. Conrad, R. M. Meyer, Georg Pirchfeld, Edwin Dohm, Adolf Wilbrandt, Herbert Gulenberg, Wilhelm Schäfer, Franz Blei, Alexander von Gleichen-Reichowen, Ludwig Gurkitt u. a. Die Mundschau bietet wiederum ein buntes Bild der jüngsten Ereignisse in Politik, Theater und Literatur. Auch die künstlerische Ausstattung wird dem Jubiläumskarakter des Heftes gerecht; die illustrierte Bibliographie ist diesmal besonders reichhaltig.

Paur, Dr. med., Gesundheitspflege fürs Haus. 64 prächtige Farbendrucktafeln und 600 Seiten Text mit 457 Illustrationen. In elegantem Gebirgsband 20 Mark. Ein nütziges Buch allerersten Ranges für die Familie und für Jedermann. In der Buchhandlung von Israel Luch in Koschmin erhältlich. Verlag von J. F. Schreiber in Göttingen und München.



Moritz Radt

Sprotten Bücklinge Räucherheringe	Rollmops, Gelee-, Delikatess-, Brat-Heringe
Sardinen Schellfisch	Diverse Käse Gemüse- Konserven

Alles beste Marken

frisch und zu billigsten Preisen empfiehlt

Moritz Radt, Koschmin.



Nähmaschinen-Vertreter

gegen festes Gehalt oder Provision sofort gesucht. Offerten unter W. O. 81 an die Koschminer Zeitung.

Mauersteine, Hohl- und Deckensteine, Dachsteine
insbesondere Fiberschwänze, Strang- und Muldenfalzriegel, Mönch- und Nonnensteine u. a., First- und Walzriegel, Anfänger, Schliegel usw., naturfarben und glasiert und

Drainröhren von 4 bis 30 cm. l. W.

empfehlen in bester Güte und bei pünktlicher Bedienung

Ton-, Dachstein-, Drainröhren- und Verblender-Werk

Alt-Krotoschin

vormals Fürstl. Thurn- und Taxis'sche Ziegelei

Gustav Auerbach, Krotoschin.

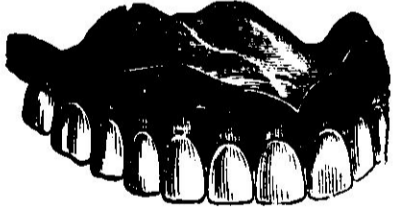
Telefon: Krotoschin Nr. 1.

Auch beim Nachfüllen



verlange man ausdrücklich echte MAGGI-Würze und achte darauf, daß aus der großen Original-MAGGI-Flasche nachgefüllt wird, da in dieser gesetzlich nur echte MAGGI-Würze feligehalten werden darf.

10 jähr. Praxis! Atelier für künstliche Zähne 10 jähr. Praxis!



J. Bakowski

neben Tempel Koschmin Tempelstr. 185 empfiehlt sich zur

Anfertigung künstlicher Zähne
in Gold, Stütz, Kronen, auch ganze Gebisse mit u. ohne Gaumenplatten,

sowie Plombieren von Zähnen, Zahnreinigung, Zahnziehen und dergl.

Reparaturen an Gebissen werden sofort ausgeführt. Beste und schnellste Ausführung. Nägige Preise.

Der allerbeste Kaffee-Zusatz der Gegenwart ist „Echt Hillmanns Doppel-Wolf“



nur echt
mit dem
Wolf im Winkel



Doppelwolf ist unerreich an Wohlgeschmack, Kraft u. Aroma
Doppelwolf ist sorgfältig und rein aus bestem Rohmaterial hergestellt.

Doppelwolf ist gehaltreicher und ausgiebiger als andere Kaffeezusätze.

Die Hartsteinfabrik Paul Schulz, Gostyn

empfehlen ihre

Kalksand-Ziegeln

zu nachstehenden Preisen pro Mille:

frei Bahnhof Döpie	20,— Mf.	frei Bahnhof Wrotkow	21,70 Mf.
" " Gzelejewo	20,50 "	" " Koschmin	22,— "
" " Bogorzela	20,70 "	" " Wolonice	22,70 "
" " Radenz	21,30 "	" " Gotina	22,70 "
" " Borek	20,50 "	" " Lowenitz	21,— "

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 22. Februar 1910, vormittags 12 Uhr, werde ich in Koschmin (poln. Gauland)

2 Kälber, 1 Fohlen, 1 Schwein
und Johann um 1 Uhr mittags in Dobrzyca
2 Schweine und 2 Kälber

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Verkaufsort der Bieter in Koschmin (poln. Gauland) vor dem Schulhaufe, in Dobrzyca auf dem Marktplatz.

Meiner, Gerichtsvollzieher in Koschmin.

Theater in Koschmin :: „Hotel zur Post.“ Gastspiel des Posener Provinzial-Theaters.

Direktion: Kommissionsrat H. Gerlach.

Sonnabend, den 19. Februar: „Der dunkle Punkt“, Lustspiel in 3 Akten von G. Kadelburg und R. Presber.

Vorverkauf in der Buchhandlung von Hermann Tuch: Sperrstüb 1,50 Mk., 2. Platz 1,— Mk., Stehplatz 60 Pfg., Schüler 40 Pfg. An der Kasse dieselben Preise. — Gelöste Billets werden unter keinen Umständen zurückgenommen. Anfang Acts 8 1/4 Uhr.

Sonntag, den 20. Februar 1910, abends 7 1/2 Uhr, findet im Bahrfeldt'schen Saale ein

Volks-Unterhaltungs-Abend

bestehend in Männerchören und Streichquartetten, ausgeführt von den Schülern des hiesigen königlichen Lehrerseminars, unter Leitung des Herrn Seminarlehrer Voss und Rezitationen des Rezitators Wintzler aus Posen statt.

Eintritt einsch. Programm 20 Pf. — Vorverkauf findet nicht statt. Kassen-Öffnung 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. Februar d. Js., von vorm. 9 1/2 Uhr ab, sollen im städtischen Forstrevier Krotoschin nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert werden:

Brennholz 160 rm kief. Kloben-, Knüppel- und Stockholz und 250 „ eich., buch. und kiefernes Reisig (grüne und trockene Stangenhaufen und Schlagreisig)
Eichene Stangenhaufen mit tadellosen Deichselstangen.

Zusammenkunft am Forsthaufe an der Sulmirschäger Chaussee.

Die Forstverwaltung.

Soeben erhalten
Deutsches Reichspatent No. 218429
auf Trockenapparat für Seife „System“

Reger.

Reger-Seife das Pfundpaket 40 Pfg.

Syl. Bielarz, Koschmin (am Donkmalsplatz)

empfehlen sein gut gewähltes

Lager von fertigen Zöpfen

mit und ohne Kordel

Haarunterlagen :: Netzen :: Haarbinder

Alle Sorten von Parfümerien, Seifen
Kopfwaschwasser und Toilette-Artikeln.

Hundert offene Stellen

für alle Berufsweige dringt

„Der Gesellige“, Generalanzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern. (84. Jahrgang, leichtbeglaubigte Auflage 42275 Expl.)

Post-Abonne-Preis 75 Pf. für den Monat
Arbeitsmarkt: Zeitungspreis 15 Pf.
Probenummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gesandt.

„Der Gesellige“, und zurückgeschickte Coupons u. Personen- und Anaben-Anzugstoffen in allen Längen enorm billig. Verlangen Sie durch Postkarte sofort Muster.

Fuchfabrik Lehmann & Assmy Spremberg

Gefundes Roggen-Bindfaden-Brexitroh

verkauft
A. Greilich, Dt.-Koschmin.

3 bis 4 Möbeltischler-Gesellen

auf dauernde Arbeit sofort gesucht. (Altfordarbeit).

J. Krzymiński, Möbelmagazin, Ostrowo in Posen.

Holzverkäufe!

Auf der Herrschaft Saszkow werden:

1. im Forstrevier Saszkow, Montag, den 21. Februar im Schlage circa 50 Abraum- und diverse Stangenhaufen,
2. im Forstrevier Selsopol, Donnerstag, d. 24. Februar verschiedene Stangenhaufen und
3. im Forstrevier Lilla, Sonnabend, den 26. Februar circa 60 Abraum- und 20 Stangenhaufen und zwar Anfang jedesmal 9 Uhr vorm. gegen Barzahlung verkauft.

Die Forstverwaltung.

Sonntag, den 20. Februar 1910:

Grosses Tanzkränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Rudolph, Schützenwirt.

Schuttsteinschläger

finden Beschäftigung bei
P. Schulz, Steinschmeißer,
Gostyn.

Frische Schnitt-Blumen

empfiehlt
Gärtner Lehe.

Knape & Wark's Eukalyptus-Bonbons

bestes Hustenlinderungsmittel.
— Schutzmarke: „Zwillinge“. —
Paket 30 Pfg.
bei Mor. Czapski (Bornh. Fuchs).



Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

Überall zu haben.

5500

not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

Husten

Verstärkt, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Keuchhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 50 Pf.
Best. feinschmeckend. Malz-Extrakt. Dafür Angebotenes weisse zurück.
Beides zu haben bei:
Moriz Czapski, Inh. Bernh. Fuchs, W. Balcerel, Koschmin.

Der heutigen Gesamtauflage der Koschminer Zeitung liegt ein Prospekt der Delegation der vereinigten Salpeter-Produzenten, Berlin-Charlottenburg, über das bewährteste, wirksamste und billigste Stickschwefelgemittel „Chilesalpeter“ bei, worauf wir die geehrten Landwirte besonders aufmerksam machen.